

Q.K  
409  
7.

X 1903 828

1639

II n  
9061



UNIVERSITÄTS- u. LANDESBIBLIOTHEK  
MAGDEBURG  
HALLE  
(SALLE)

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA





frommer Christen  
**Threnensaat /**  
und  
**Freudenernd:**

Beschrieben von den frommen Israeliten / in dem 126 psalm /  
in den Worten:

35.

Die mit Threnen säen / werden mit  
Freuden ernden.

Ben  
Höchstbetrübet und Volckreicher  
Reichbestattung

Des  
Edlen / Gestrengen und Besten  
Zuacker

**Johan Jobst Schmidmair**  
von Schwarzenbrugk / ic.

Erkläret  
den 29 Decembr. 1647.  
in der Kirchen zu S. Johannis /

Von  
Johann Michael Silherm / Predigern  
bey S. Sebald / und Professorn.

Gedruckt zu Nürnberg / bey Jeremia Dümmlern.





Der Edlen/und viel-Ehr-und Tu-  
gendreichen Frauen/

**W**nnen = **M**arien

Schmidmairin von Schwarz-  
benbrugg/ Geborner Heiglin/ ic.

Meiner hochgeehrten/und hochverdienten  
Frau Wuhmen

**W**ünsche ich/ von dem gütigen Vat-  
ter alles Trosts/ohne dessen willen  
uns nit ein Härlein von unserm Haupt  
fallen kan/der unser Schritt und Trit/  
Seufftzer und Threnen/ Aldern vnd Bes-  
beine zählet/ in allem Anliegen und Be-  
trübnuß/ kräftigen lebendigen Trost/  
durch Gemeinschaft und reiche Aus-  
giessung des himmelischen Freudenöls/  
Gottes des heiligen Geistes / um  
Jesu Christi willen / A-  
men! Amen.

Ich

1676

**I**ch bin eine Witwe / ein  
Weib das Leyde trägt/  
und mein Mann ist gestor-  
ben: sagte das kluge Weib  
von Thekoa / zum König  
David / in dem 2. Buch Sam. im 14 Cap.

Womit sie den elenden und erbärmlichen  
zustand der Widwen andeutete; als welchen der  
Herzliebsten Ehemänner tod ein stätig leydiges  
Trauren hinderlasse.

Und wie könnt es auch anders seyn?

Denn / so nach Aussag des heiligen Geistes  
Mann und Weib gleichsam ein Leib / und eine  
Seele werden: So muß ja die Trennung solcher  
beeder / wo nicht grössern / doch eben so grossen  
Schmerken verursachen / als wenn einem ein  
Glied von seinem Leib würde abgelöset?

Ob sich nun zwar dieses also verhält: So  
muß doch ein Christlich Hertz bedencken; daß /  
gleich wie der freudige Anfang der Ehe / also auch  
das traurige Ende derselbigen / von Gott her  
komme.

Gott gibt den Ehegatten / wenn Er  
will: und Gott nimt auch den Ehegat-  
ten / wenn Er will; wie Er bey dem Prophe-

A iii ten

1042  
ten Ezechiel sagt: Du Menschenkind! Siehe!  
Ich / Ich will dir deiner Augen lust neh-  
men / im 24 Cap.

Weil denn nun auch diese Trübsal von  
niemand anders herrühret / denn von GOTT:  
der es doch mit seinen lieben Creutz-Kindern alle-  
zeit väterlich gut m'ynet: So wird / Edle /  
Viel Ehr- und Tugendreiche Frau  
Schmidmairin / hochgeehrte und hoch-  
verdiente Frau Wuhm / E. E. T. bey  
ihrem billichen schmerzlichen Leyd\* / über ihres  
Herzallerliebsten Junckern früzeitigen tod / sich  
der gestalt / nach dero bekanten Gottseligkeit / zu-  
mässigen wissen / daß Sie zwar ihre ungefärbte  
Liebe gegen Ihren Herzallerliebsten / auch im  
Grab bezeuge: Jedoch aber auch darbey zu er-  
kennen gebe; daß Sie sich des Allweisen GOTT-  
tes väterlichen Willen\* / in Kindlicher Gedult/  
und bereitem Gehorsam / untergebe.

Viel lieber hätte E. E. T. Ich etwas anders /  
denn die trübseelige Erklärung dieses Ihre-  
mentextes / zuschreiben wollen: Jedoch weil  
es der liebe GOTT also hat fügen wollen /  
daß

1648  
daß E. E. T. Herkallerliebsten Zwicklern ich  
nicht allein / an seinem sanfften vnd seeligen Ende /  
beywohnen / und die Augen zudrücken; sondern  
auch die Leichpredig thun sollen: als wird E. E.  
T. auch diesen Traurdienst von mir im besten  
auffnaemen / und sich dessen beständig versichern:  
daßhero E. E. T. bey Gott ich allezeit verbleibe /

Demütiger vnd Treu fleißiger  
Fürbitter

Johan Michael Dilherr.

Gegeben den 12 Jan. 1648.

1644

... \* \* Hieher gehöret

**Lutheri Trostschrift/an eine Widwe/  
über ihres verstorbenen Herrn Tod/welche  
Er nicht gar lang vor seinem Ende/  
geschrieben hat.**

**G**nade und Friede im H. Ern. Es ist mir Euer  
Unfall fast leyd/das Gott Euern lieben Haus-  
wirth von Euch genommen. Kans wol glau-  
ben/das solch scheiden Euch wehe thun muß : Were  
auch nicht gut / wenns euch nicht wehe thäte : denn das  
were ein zeichen kalter Liebe.

Aber dargegen habt Erstlich/den Trost : das Er so  
Christlich und seliglich ist von himmen gefahren.

Zum Andern / ist Gottes / unsers liebsten Vatters  
Wille/der allerbeste ; welcher auch seinen Sohn für uns  
gegeben hat. Wie billich ists nun / das wir auch / Sei-  
nem Willen zu dienst und gefallen / unsern Willen Ihme  
opffern : welches wir nicht allein schuldig sind ; sondern  
auch dessen grosse und ewige Freude haben werden.

Er aber / unser lieber H. Erz Jesus Christus / tröste  
Euch mit seinem Geist / reichlich. Amen !

In dem 12 Wittenberg. Theil / am 175 Blat.

**In**







# In Jesu Namen/ Amen!

## Vorbereitung.

**A**ch Herz! Ach Edler! Mit diesen kläglichen Worten / *Herzbe* Jerem, 22, 18. betrübte Zuhörer! machen wir jezo in diesem Trauer- und Ehrenhaus / unsern Eingang.

Von Jojakim zwar / dem gottlosen Herrscher in Juda / wird / von dem Propheten Jeremia / geweissaget: Man wird in nicht klagen: Ach Herz! Ach Edler! in seiner Weissagung / im 22 Cap.

Aber wer ist unter denen anwesenden? Ja! wer ist unter denen abwesenden / welche in dieses Kirchlein nicht haben kommen können / in der Statt / auff dem Land / und vielen andern Orten mehr / der dieses redliche Herz / so da in dem Sargt / für unsern Augen / ligt / gekennet / und ein wenig mit ihm umgangen; der nicht sagen und klagen sollte? Ach Herz! Ach Edler!

B

Gott



1646  
Gott hatte diesen liebreichen und seeligen  
Junker / zu einem Herrn über ein herrliches Vermö-  
gen gemacht: aber wer ist doch so gering gewesen/  
dessen Knecht Er / in Nothdürfftiger Hülffleistung/  
nicht willig worden were?

Gott hatte diesen liebreichen und seeligen Jun-  
cker / zu einem Edlen gemacht / und / so wol auß  
Mütterlichem / als Väterlichem Adlichem Ge-  
schlecht / entspringen lassen: aber wer ist doch so une-  
del gewesen / den Er jemals verachtet hette?

*Esa. 25, 8*

*Apos. 7, 17*

*Lerem. 9, 13.*

Allein: Ach Herz! Ach Edler! du bist da-  
hin; und lässest uns hinder dir: du schwebest droben;  
und wir kleben hier unten: du hast Freud; und wir  
haben Leyd: Dir wischet der **HEXX HEXX** ab/  
alle Ehrenen / von deinen Augen; aber unsere Aug-  
gen rinnen mit Ehrenen / und unsere Augenlieder  
fliessen mit Wasser.

Damit wir aber gleichwol / nit gar ohne Trost  
mögen voneinander gehen: so wollen wir auß dem  
heylsamen Wort Gottes / ein trostreiches Spräch-  
lein / dessen sich dieser liebreiche und seelige Junker /  
auff seinem Toddbette / beweglich erinnerte / als Er  
sein liebstes Weiblein (wie Er seinen Herzkallerlieb-  
sten Eheschatz hennete) neben andern Herzkfreunden /  
so bitterlich weinen sahe / mit einander anhören: zu  
vor aber beten ein gläubiges / andächtiges / und  
herzgründliches Vatter unser.

Textus

Die mit threnen saen/  
 werden mit freuden erndē.

Eingang.

**D** Erzbetrübte Zuhörer! threnen verursacht uns dieser Herr und Edler: von threnen wollen wir auch reden: aber von solchen Threnen / die eine himmelische Freude nach sich ziehen.

Und eines solchen Texts bin ich wahrhaftig hochbenötiget gewesen: als der ich selber / wegen des unvermutheten Eintritts dieses Herrn und Edlens / eines um mich / und sehr / sehr / sehr viel andere / hochverdienten trewen Hertzens / von innerstem Hertzensgrund betrübet worden: und doch nichts desto weniger / auff letztes begieriges andeuten desselben / ihme diese letzte Ehre ( Ach Herr!

B ij

Ach

Ach Edler! nicht die letzte Ehre: Denn  
ich werde dich / deine Gebeine / deinen  
Staub / und dein Grab / ehren / so lang /  
bis ich zu dir komme / diese traurige Eh-  
re / sage ich / erweisen sollen.

Nun! so wollen wir unserm Text et-  
was besser nachsinnen / und darauf / so-  
viel die größe der Betrübniß / und die  
enge der Zeit / zulassen werden / betrach-  
ten /

Grömer Christen zustand /  
in diesem vnd in jenem Le-  
ben.

Herr Jesu / du himmelischer Lehr-  
Meister / sende mir / von oben herab /  
Hülffe / tröstlich zu lehren / vnd meinen  
herzlieben Zuhörern Gnade / erbaulich  
zuhören: Amen / Herr Jesu / Amen /  
Amen.

Erflä

Erklärung.

**D** Ein Herz / ist der Herz mit <sup>Iud. 6,</sup>  
 uns ; warum ist uns denn sol- <sup>13.</sup>  
 ches alles widerfahren ? Ant-  
 wortete der Held Gideon dem Engel  
 des Herrn / der zu ihm sagte : Der Herz  
 mit dir / du streitbarer Held ; in dem  
 Büchl. der Richter im 6. Capit. Gideon  
 steckte inn diesem irrigen Wahn : mit  
 welchem Gott der Herz were ; dem  
 köndte / in dieser Welt / ganz nichts wi-  
 driges begegnen ; Eben als wenn Gott  
 seine auserwehlte Gnadenkinder auff  
 lauter Rosen gehen liesse.

Das aber dem nicht also sey : befin-  
 den wir / anderer Zeugnußen jetzt zu ge-  
 schweigen / auß vnserm Sprüchlein : dar-  
 innen frome Christen mit einem Säe-  
 mann verglichen werden.

Gleich wie nun ein Säemann aller-  
 ley Ungewitter unterworffen ist : also  
 B iij werden



Esa. 56, 11.  
27. 8

werden auch fromme Christen oft mit  
 einem rauhen Wind betrübet / Esa. im  
 27 Cap. Das der heilige Geist derselben  
 ihr Häufflein / und ihre Gemein selber als  
 so anredet : Du (in der Welt) elende / über  
 die alle Wetter gehen ! Esa. im 54 Cap.  
 Wohin auch diese Wort unsers Seeligs  
 makers / Jesu Christi / gehen : Stehe  
 auff / Nordwind / und komme / Sud-  
 wind / und wehe durch meinen Garten :  
 im Hohel. Salom. im 4 Cap. Der Gar-  
 ten unsers Seeligmachers Christi ist  
 nichts anders / denn eben das Häufflein /  
 und die Gemein frommer Christen / auff  
 welche allerley Trübsal zustürmen : wel-  
 ches / durch solche beede Winde / wird an-  
 gedeutet. Denn der Nordwind bringet  
 Kälte / und der Sudwind bringet Wetter :  
 massen der gelehrte Elihu anzeiget / in  
 dem Büchlein Hiobs / im 37 Cap.

Cont. 4, 16.

Rom. 8, 17.

Iob, 37, 9.

Will es denn nun unser Seeligma-  
 cher / Jesus Christus / selber also haben ;  
 daß



1651  
daß allerley Trübsal auf uns zustürmen  
sollen : Ach ! warum wollen wir denn  
ungedultig darüber werden : wenn sein  
wolbedachter / und / gegen uns / allezeit  
auffs beste gemeinter Will vollzogen  
wird ? Ihr Lieben ! last euch die Hitze / so  
euch begegnet / nicht befremden ( die  
euch widersähret / daß ihr versucht wer-  
det ) als widersühre euch etwas sel-  
bams : sondern frewet euch vielmehr :  
sagt der Apostel Petrus / in seiner 1 Epist.  
im 4 Cap.

1. Pet. 4, 11.  
Rom. 8, 29e

Warum sollen wir uns darüber  
frewen ? lieber Petre.

Die Ursach soll uns der Apostel Pau-  
lus sagen : welche Gott zuvor versehen  
hat / die hat er auch verordnet / daß sie  
gleich seyn sollen dem schmerzlichen Le-  
benbild seines Creutztragenden Sohns :  
in der Ep. an die Röm. im 8 Cap.

Worauf zu sehen ist : daß schmerz-  
liches

1652  
liches Creutz/ein Zeichen ist der Göttlichen  
Versehung und Gnadenwahl  
zum ewigen Leben.

Beschwerestu dich nun/liebes Herz!  
über schmerzliches Creutz:so beschwerest  
du dich über die Göttliche Versehung  
und Gnadenwahl zum ewigen Leben:  
die du doch vielmehr / mit Fußfälligem  
Danck/erkennen soltest.

Ferner: Gleich wie ein Säemann  
nicht an einem Ort bleibet; sondern bald  
da / bald dort hingehet : Also ist auch  
frommer Christen ihr Leben ein stäter  
Sang / und zwar ein harter und mühe-  
seeliger Sang : denn sie gehen durchs  
*Psal. 84, 7.* Jammerthal ; wie Davids Königliche  
Capellmusicanten / die Kinder Korah/  
im 84 Psalm singen.

*Psal. 39,  
14.* Wir sind Pilger und Wandersleute  
allhier / und räisen in das himmelische  
Vatterland. Wir haben hie kein blei-  
bende



1653  
bende statt ; sondern die zukünftige si- <sup>Ebr. 13, 14</sup>  
chen wir : wie wir auß der Epistel an die  
Ebr. im 13 Cap. gelernet haben.

Ach ! warum wollen wir denn unge-  
duldig darüber werden : wenn auch der  
allerliebste Freund / den wir / wie unsere  
eigene Seele / geliebet haben / nunmehr  
seinen harten und müseeligen Sang /  
durch dieses Jammerthal ! vollbracht /  
und glücklich in dem himmelischen  
Vatterland / ist angelanget ? Kan man  
auch wol mit gutem Gewissen wünschē /  
daß ein trewer Hertzensfreund länger /  
auff einer gefährlichen Rāise / abgemat-  
tet / und langsamer / in sein ruhiges Vate-  
terland gelangen solle ?

Nächst diesem : Gleich wie ein Sae-  
mann auff die köstliche Frucht der Er-  
den wartet / und geduldig darüber ist ;  
b.ß er empfahe den Morgenregen / und  
Abendregen : nach außsage des Apostels <sup>Jac. 5, 7.</sup>  
Jacobi / in seiner Epist. im 5 Capic. Also  
G fassen

fassen auch fromme Christen / wann sie  
 Luc. 21, 19 ihren trübseeligen Zustand / der Gebühr  
 nach / erwegen / ihre Seele mit Gedult ;  
 nach ihres himmelischen Lehrmeisters  
 Befehl / bey dem Evangelisten Luca / im  
 21 Cap. und stärcken ihre Herzen : wie  
 Jacobus an jetztvemeldtem Ort redet.  
 Und / wenn sie / in ihrem Christenthum /  
 von tag zu tag zunehmen / und der gros-  
 sen würdigkeit des Creutzes recht nach-  
 sinnen ; brechen sie / endlich / wie Paulus /  
 Rom. 5, 3, 4 mit diesen Worten heraus : Wir rüh-  
 men uns der Trübsalen : dieweil wir  
 wissen / daß Trübsal Gedult bringet /  
 Gedult aber bringet Erfahrung / Er-  
 fahrung aber bringet Hoffnung / Hoff-  
 nung aber laßt nicht zuschanden werde.  
 Aus der Epist. an die Röm. im 5 Capit.  
 Ei ! wie solte sie jemand lassen zu schan-  
 den werden ? Da sie auff das unbetrü-  
 gliche Wort des wahrhaftigen Gottes ge-  
 gründet ; in welchem uns eine ewige  
 Erqui

1655  
Erquickung versprochen ist / in der Apo-  
stelgeschichte im 3 Cap

Was ist aber / weiter / frommer Christi-  
sten ihr Saam? Aus der Epist. an die Gal. 5, v. 22  
Gal. im 5 und 6 Capic. sehen wir / daß es 6, 8.  
ihre gute Werck sind; welche sie / in allen  
begebenheiten / gegen alle nohtleidende /  
ausstreuen: und zwar auß einem lebens-  
digen Glauben / und in einem statts-  
busfertigen Leben. Denn weil sie wissen /  
daß man / in dieser verführischen vnd be-  
trüglichen Welt / gar bald Schaden an Mat. 16, 26  
seiner Seelen nehmen / und daß der je- 1 Cor. 10, 12  
nige / so da stehet / leichtlich fallen könne / Phil. 2, 12.  
auß der 1 an die Corinth. im 10 Capic.  
so schaffen sie / daß sie seelig werden / mit  
furcht und zittern / auß der Epist. an die  
Philip. im 2 Capic. dannenher wird ihr  
Saam sehr offc mit Threnen befeuchtet.

Wenn auch der Sathan / und seine  
Braut / die Welt / mercket / daß sie / als  
E ij Kinder

Kinder Gottes / ohne tadel / lauter / und  
 unsträflich / mitten unter dem un-  
 schlachtigen / und verkehrten Geschlecht  
 seyn wollen / auß jetztgedachtem 2 Cap.  
 an die Phil. So setzen sie ihnen alsdann  
 mit innerlichen und äusserlichen Ver-  
 suchungen / und Anfechtungen / hefftig  
 zu / und drucken ihnen hierüber auch  
 manche Threnen heraus : Daß sie mit  
 David Winseln / und Weheklagen :  
 Meine Threnen sind meine Speise  
 Tag und Nacht : auß dem 42 Psalm.

Psal. 42, 4  
 80, 5

Ja ! welches sonderlich hieher gehö-  
 ret / der Apostel Paulus sagt / daß auch  
 frommer Christen ihre Leiber ein solcher  
 Saame seyen: in der 1 an die Cor am 15  
 Dahero die Kirchhöfe / auff welche solche  
 Leiber begraben werden / Gottesäcker  
 genennet werden : weil ein solcher edler  
 Saam des lieben Gottes / hinein geschar-  
 ret wird.

1 Cor. 15,  
 44.

Solcher

167

Solcher Saam wird nun zwar wol  
mit Threnen gesäet; wann man unsere  
liebste Hertzen / für vns dahin / auff ihr  
Ruhebettlein zu / trägt: Allein sollen sie  
einmal / wie die schöne außgebreitete  
glantzende Sonnenblumen / den from-  
me Christen sollen leuchten wie die Matt. 13.  
43.  
Sonne / in ihres Vatters Reich: sagt  
unser Herr Jesus Christus / (Matth. im  
13 Cap.) in dem Paradißgarten des ewi-  
gen Lebens / wider herfür wachsen; so  
muß der Leib / wie ein Saamkörnlein /  
zu vor verwesen: Das du säest / wird nit 1 Cor. 15.  
36.  
lebendig / es sterbe denn: spricht Paulus.  
Ach warum wollen wir denn ungedul-  
tig darüber werden; wenn unserer aller-  
liebsten sterbliche Leiber deswegen in die  
kühle Erde versencket werden; damit sie  
einmal / in beständiger Unsterblichkeit /  
widerum herfür grünen? Denn es wird  
gesäet verweslich: und wird aufferste-  
hen unverweslich: es wird gesäet in un- 1 Cor. 15.  
36.  
E iij ehre/

ehre; und wird auferstehen in Herrlichkeit: es wird gesäet in schwachheit/ und wird auferstehen in Krafft: Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Leib: nach bezeugung unsers warhafftigen Lehrers Pauli.

Ob nun gleich / bey solcher Betrachtung des Zustands frommer Christen / in diesem Leben / allenthalben / wie wir schon anleitung darzu gegeben / der Trost sich selber mit an die Hand gibt: so stehet doch / in unserm Sprüchlein / noch ein besonderer Trost / von dem Zustand frommer Christen in jenem Leben: in diesen Worten: Werden mit Freuden ernden. Die mit Threnen säen, werden mit Freuden ernden.

Was ist das für ein Ernde?

Der Sohn Gottes erkläret es uns selber / wenn er sagt: Die Ernde ist das Ende

Ende der Welt: Matth. im 13 Capit. ver-  
stehet die Auferstehung der Todten: in  
welcher/ was vorher mit threnen verlas-  
sen worden/ mit Freuden wird wider be-  
kommen werden.

*Apo. 14. 15.*

Es hat schon von der Ankunfft des  
Herrn Messia/in dem Stand seiner Er-  
nidrigung/ Esaias gesagt: Für dir/wird  
man sich freuen/wie man sich freuet/ in  
der Ernde/im 9 Cap. seiner Weissagung.  
Ey! du gloriwürdigster Messia! wie wer-  
den wir uns denn freuen/wenn wir dich  
in dem Stand deiner Göttlichen Hoheit/  
und unaussprechlichen Herrlichkeit / se-  
hen werden!

*Esa. 9. 5. 6.*

In der Ernde bekommt man/ für  
ein Körnlein/offt dreyssig/ sechzig/hun-  
dert Körnlein: Matth. im 13 Cap. Also  
werden auch fromme Christen an dem  
End der Welt/und in der Auferstehung  
für ein gutes Werck / dreyssigfältige/  
sechzigfältige/hundertfältige/ja unzeh-  
liche

*Mat. 13. 24. 25.*



liche Gnadenbelohnungen bekommen:  
für einen schmerz werden sie immer  
wärende Labung; für ein Threnlein/  
werden sie unauffhörliches Jauchzen;  
für ein Leidlein / werden sie unendliche  
Freude ernden.

Was ist das für ein Freude ?

Ach ! wie hertzlich gern wolte ich sol-  
che himmelische Erndfreude erklären:  
wenn ich sie nur recht verstünde ! Allein  
ich muß gestehen / daß ich sie noch nicht  
begreifen kan.

Denn diejenige Freude/welche Gott  
denen/die ihn lieben/bereitet hat/die hat  
in dieser Welt / kein Aug gesehen : kein  
Ohr hat sie gehöret: sie kan auch/ in die-  
ser Sterblichkeit / in keines Menschen  
Herz kommen : sagt der im dritten  
Himmel unterrichtete Paulus / in der  
1 an die Corinth. im 2. Cap.

**Qu/**





Du / du netwer Himmels-  
 Bürger!  
 du auferwehlter Junccker  
 Schmidmair!

verstehest und begreiffest sie allbereit / der  
 Seelen nach / viel / viel / besser / denn wir  
 alle miteinander / wird sie auch keiner /  
 unter uns recht verstehen und begreifen  
 können ; er komme denn zu dir ; zu dir /  
 du liebes redliches Hertz ! in die ewige  
 himmelische Christfreude ; da du schon /  
 mit den Englischen Chören / deinem al- Ef. 6. v. 3.  
 lertrautesten Gesulein singest : Heilig /  
 heilig / heilig ist der HERR Zebaoth !

Wozu du uns auch / du heilig-heilig-  
 heilige Dreyeinigkeit / um aller deiner  
 Barmherzigkeit willen / verhelffen wol-  
 lest. Amen ! in Jesu Namen / A-  
 men ! Amen.

D

Erklä



Erzählung  
des  
Lebenslauffs.

Als nun anlanget unsern see-  
lig verstorbenen/ den Edlen/  
Bestrengē und Besten Junz-  
cker JOHANN JOBST  
SCHMIDMAYR von Schwarze-  
brügl: so ist derselbige / auff diese Welt/  
allhier geboren worden/ den 4 April / im  
Jahr Christi tausend sechshundert und  
eilff / Abends ein viertel stund vor acht/  
der kleinern Uhr.

Sein Vatter ist gewesen der Edle und  
Beste Juncker Johan Jobst Schmid-  
mair: welcher ein viertel Jar und etwas  
drüber/ ehe dieser sein einiger Sohn gebo-  
ren worden/ diese Welt gesegnet hat.

Die Voreltern sind bey zweyhundert  
Jahren / in dieser Stadt bekannt gewes-  
sen/



sen / und / zu unterschiedlichen Aemtern /  
bevorab in einem Ehrloblichen Stadt-  
gericht / gezogen worden.

Seine Frau Mutter ist gewesen die  
viel - Ehr - und Tugendreiche Matron /  
Maria Magdalena / des Edlen / Ehrwe-  
sten / Fürsichtigen vñ Hochweisen Herrn  
Joachim Nüßels / von Sünderspiel /  
Schultheissen und Eltesten Rosungers  
allhier Eheleibliche Tochter / ein rechtes  
gottseliges Ehrenweib : welche den drei-  
sigsten Novemb. im Jahr Christi sechsea-  
henhundert und drey und zwaintzig  
verschieden.

Neben ihm / haben solche seine Christo-  
liche Eltern / auch noch zwei Töchter er-  
zeuget : als die Edle und viel - Ehrentu-  
gendreiche Frau Maria Magdalena /  
des Erbarn und Vesten Herrn Tobia  
Pellern / des grössern Raths / und Wol-  
fürnehmen Rauffherms allhier / hertzge-

D ü                    liechte



liebte Hausfahre: und Catharinen Sa-  
lomen; welche kein gantzes Jahr errei-  
chet hat.

Von Jugend auff ist der seeligverstor-  
bene Juncker/ von seiner frommen und  
sorgfältigen Fraw Mutter / und nach  
derselben / von seinen Herren Vormün-  
dern/ zu waarer Gottesfurcht/ und zu der  
Schul gehalten / und von Herrn M. Geo-  
rg Schrötern / wolverdienten Rectorn  
der Schulen bey S. Lorenzen/ zu allem  
guten treulich angeführet worden: bis  
er mit Nutz auff die weitberühmte Uni-  
versitet Altdorff gezogen/ und mit der  
Philosophi, die er allezeit hoch gehalten/  
auch den grund zu der Jurisprudenz ge-  
leget.

Von dannen ist Er in Franckreich/  
Engeland/ und Niderland geräiset/ al-  
len feinen Adelichen Übungen obgelegē/  
und der Sprachen guter massen kündig  
worden: wie Er denn sonderlich die  
Franz

1665  
Französische wol / und die Lateinische  
gantz zierlich / und ohne einigen Anstoß /  
reden können : Wassen Er auff seinem  
Todbette das meiste / und auch vorher  
öffters etliche Stunde Lateinisch mit  
mir selber / von Glaubens- und andern  
nutzlichen Sachen / geredet.

Weil aber die leidige Kriegsunruhe /  
je länger je mehr überhand name / wolte  
er versuchen / wie es in selbigem Standt  
daher gienge : Deswegen Er mit des  
Edlen / Bestrengen / Ehrvesten / Für-  
sichtigen und Hochweisen Herrn / Jo-  
hann Jacob Tegels / des Eltern- Ge-  
heimen Kriegs Raths / ꝛ. seligen Herz-  
lichkeiten / die ihn Väterlich geliebet / un-  
terschiedliche sehr gefährliche Raisen /  
bey den Armeen verrichtet : biß Er sich  
endlich wider nach Haus begeben / und  
auff vorhergehendes fleissiges Gebet / und  
reiffe Berathschlagung mit der Adelt-  
chen Freundschaft / sich / im Jahr Christi

D iij      sechs

sechzehnhundert und acht und dreißig  
 verlobet mit der Edlen und viel = Ehr =  
 und Tugendreichen Frawen / Annen  
 Marien / weiland des Erbarn und Für =  
 nehmen Herrn Johann Eisers / wolbe =  
 nahmten / und / wegen seiner stattlichen  
 kostbaren Stiftungen / wolbekanntem  
 Kauffherrens seeligen / hinterlassenen  
 Wittib / einer gebornen Heiglin : welches  
 Ehegelübde folgenden Jahrs darauff /  
 den vierzehenden Januarii / mit ordent =  
 lichem öffentlichen Kirchgang / glücklich  
 vollzogen worden.

Gleich wie sie nun eben auff den Tag  
 Felix in die Ehe getretten : Also haben  
 sie miteinander eine glückselige und er =  
 wünschte Ehe besessen. Den ob sie gleich  
 darinnen nur ein Töchterlein / Namens  
 Annen Marien / erzeuget / und selbiges  
 auch dem allmächtigen Vatter im Him =  
 mel / da er es ihnen nur siebenzehnen Wo =  
 chen gelassen / widergeben müssen : So  
 haben

1667  
haben sie doch so hertzlich wolmeinend  
miteinander gelebet / als wenn Eins des  
andern sein Kind were : da war nichts  
denn ein Ja / und ein Nein ; Ein Herz /  
und ein Sinn.

Von dem Ertzvatter Jacob stehet :  
daß ihn die sieben Jahr / welche Er um  
seine liebe Rahel dienete / wie sieben Tag /  
gedüncket haben ; so lieb hab er sie ge-  
habt. Mit grund der Wahrheit kan man  
auch von diesen einstimmigen und ein-  
mühtigen Eheleuten sagen / daß sie Ihre  
Neun Jahre / welche sie / biß auff drey  
Woche / beyeinander gelebet / wie neun  
Tage gedüncket haben ; so lieb haben sie  
einander gehabt. Und haben sie also  
recht gehöret unter die drey schöne Ding  
von welchen Sirach sagt / daß sie Gott  
und den Menschen wol gefallen : dieweil  
sie sich / fort und fort / so überaus wol mit  
einander begangen haben. Er hat jeders  
zeit Gott gedäncket / daß er ihme einen  
solchen

solchen lieben Tugendreichen Eheschatz  
 bescheret: So hat auch Sie jederzeit Gott  
 gedancket / daß er ihr einen solchē lieben  
 Gottseeligen Juncker bescheret. Denn  
 von seiner Gottseeligkeit köndte ich / der  
 ich noch vor drey Jahren / über Jahr und  
 Tag / des Seel. Juncckern Hauß- und  
 Tischgenosß gewesen / viel löbliches erzeh-  
 len: Ich will aber lieber darvon still-  
 schweigen / als einigem Menschen zu sol-  
 chen Gedancken anlaß geben / als wenn  
 ich das allergeringste mehr auß Lieb / als  
 auß grund der Wahrheit / sagete.

Dieses weiß eine gantze Gemein / daß  
 Er die Predigen fleissig besucht / und an-  
 dächtig angehoret; und sich in wehmü-  
 tiger Erinnerung seiner Sünden / die Er  
 allezeit hertzlich berewet / des H. Abend-  
 mahls oft und andächtig gebrauchet.  
 So weiß auch dieses / neben allen seinen  
 Haußgenossen / seine gantze Nachbar-  
 schafft / daß er frü morgens / sampt seinen  
 aller



allerliebsten Eheschatz / für dem Tisch  
 stehend / den Morgensegen und andere  
 Gebet / mit auffgehobenen Augen / und  
 Händen / eyferig gebetet: massen Er auch  
 vor und nach dem Mittag und Abend  
 essen gethan; und / bey einbrechender  
 Nacht / seinen Hausgenossen den Abend  
 seggen / und etliche andere Gebet / sonder  
 lich offtmals um ein seeliges Ende / (des  
 sen er endlich auch herzlich gewäret wor  
 den) fürgebetet / Geistliche Lieder ihnen  
 angestimmt / und mit gesungen: Des  
 Sonnabends aber / die Predig / auß M.  
 Wolffgangi Jacobi Christmanni  
 Handpostill gelesen; und des Sontags /  
 mit seinem allerliebsten Eheschatz / nach  
 der Mittagsmahlzeit / gemelte Hausge  
 nossen ein Stück auß dem Catechismo  
 examiniret; und also der seinigen rech  
 ter Seelsorger in seinem Hause gewesen:  
 auß welchem / und in welches / Er nie ge  
 gangen / Er habe sich denn zuvor Christo  
 lich



lich eingeseget gehabt : welches alle  
und jede/die sich jemals bey ihme aufge-  
halten/bekräftigen werden.

Auß seinem Leben haben noch ande-  
re herrliche Tugenden herfür geleuchtet:  
als : die Aufrichtigkeit : daß Er aller  
heut-zutag üblichen gleissenden Falsch-  
heit von hertzen feind gewesen/und gerit  
mit solchen Leuten umgangen/bey welo-  
chen Hertz und Mund übereinstimmet :  
wie David sagt : Ein verkehret Hertz  
muß von mir weichen ; den Bösen leide  
ich nicht.

Psal. 101.  
v. 4.

Die Bescheidenheit : daß Er alle  
Sachen/ mit sonderbarem Glimpff zu  
handeln gewust / und durch seine fried-  
fertige Annemlichkeit viel Widerwillen  
von andern Leuten abgeleinet : wodurch  
aber hingegen ihme selbstn viel Unru-  
he zugezogen worden.

Die Barmherzigkeit : daß Er/ mit  
allen

1671  
allen bedrangten und dürfftigen ein  
grosses Mitleiden gehabt; und es bey  
dem blossen Mitleiden nicht bleiben las-  
sen. Sondern statts eine freye offene  
Hand gehabt / freudig geholffen und  
mitgetheilet; und sein Vermögen an-  
derst nit geachtet / als wenn es ihme nur /  
wie einem Verwalter der Nothleidens-  
den / were anvertrauet worden. Dan-  
nenher Er vielmehr auff andere / dann  
auff sich selbst gewendet. Und / ob Er  
gleich manchmal erfahren / dz seine treue  
hertzige Gutthaten übel angeleget wor-  
den / hat Er sich doch solches gantz nicht  
irz machen lassen: sondern ist bey seinem  
barmhertzigen / und freygebigen Her-  
tzen unverruckt verblieben: auch dieses  
ihme hoch angelegen seyn lassen! damit  
die heylsame Stifffungen seines lieben  
Vorfahrers / dessen er allezeit mit Ehren  
gedacht / bey ihren Kräfften verbleiben  
möchten.

E ij

Son

Sonderlich aber haben die Studirende  
einen fürtrefflichen Patron an ihm ge-  
habt; denen er sehr beförderlich gewesen.

Als fast vor fünff Jahren des Edlen/  
Ehrvesten/Fürsichtigen und Hochweis-  
sen Herrn Lucae Friderichs Behaims / des  
Eltern und geheimen Rahts / Unsers  
hochgeehrten und wachsamem Herrn  
Kirchenpflegers Herzlichkeiten / in der  
Kirchen zu Sanct Sebald / eben an dem  
Lauffstein / bey dem seeligen Juncfern/  
der löblichen Universitet Altdorff / wegen  
vermehrung dero Bibliothec, im besten  
gedachten: verehrete Er Ehrengeme-  
ter Universitet; nach kurtzem bedenccken/  
tausend paarer Sölden; von denen jähr-  
lichē Zinsen ihre Bibliothec zu verbessern;  
und noch fünffzig Sölden darzu / solche  
alsobalben zu Büchern anzuwenden: da  
er schon vorher derselben alle unkosten zu  
einer Druckerey der Morgenländischen  
Sprachen / freywillig hatte dargegeben.  
Welche dann diese tapffere Freygebige-  
keit

1673  
keit / auch nach des Patrons tod / mit  
danckbarem Nachruhm / preisen wird.

So ein Tag vergangen / da ihm kein  
anlaß / Gutthaten außzuteilen / gege-  
ben worden; meinete er fast / es were un-  
recht / und die Leute müsten kein ver-  
trauen mehr zu ihm haben.

Derowegen hette er wol / wie Hiob /  
sagen können: Ich war des Blinden  
Aug / und des Lahmen Fuß: Ich war <sup>Job, 29, 15.</sup>  
ein Vatter der Armen. Aber solches  
liesse ihm nicht zu / seine allenthalben /  
ja auch den Kindern / die er fleißig grüß-  
sete / und ehrete / bekante Demut / durch  
welche er allen schein einiger Ehrsucht /  
hefftig flohe / und in allen seinen Sachē /  
kein anders absehen hatte; denn ein gut  
Gewissen / gegen seinen Gott / zu haben /  
der lieben Obrigkeit alle gebührende Ehr /  
und Schuldigkeit rechtschaffen zu erwei-  
sen / und keinem Menschen billiche ursach  
zu übler Nachrede zu geben.

E ü Als

Als ehemals Kaiserliche Majest. aller  
gnädigst / durch dero geheimste Bediens-  
ten / ihme / so wol wegen seiner Voreltern  
trew geleisteten Diensten / als seiner eige-  
nen Tugend! höhere Standsehren nicht  
unmercksam andeuten ließen : Hat er  
sich allerruunterhänigst bedancket / und  
mit seinem alten bekanten Stamm Adel  
gar gern vergnüget bleiben wollen.

Und dieses ist nur ein wenig von  
seinen Tugenden. Wir müssen aber nun  
mehr zu seinem Ende eülen.

Derwischenen Mitwochen nachmit-  
tag / als er vorher / über essen / etwas in  
Zincgräfs Teutschen nachdencklichen  
Sprüchen gelesen / und Lutheri Rei-  
men / den Er Doctori Justo Jonæ, von der  
Gebrechlichkeit des Menschlichen Leo-  
bens / auff ein verehrtes Glas / schreiben  
lassen / dieses Lauts :

Ein Glas schenckt ein Glas /  
Ein andern Glas: rath / was ist das?  
wol

165  
wol betrachtet/und gelobet hatte: hat er  
sich etwas übel befunden/ und bald dar  
auff sehr viel Blut von sich geben müs  
sen: ( zu welcher Schwachheit Er vor  
Jugend auff geneigt gewesen ) wodurch  
Er alsobald gantz abkräftig und lager  
haftig worden.

Ob nun zwar wol alle Menschliche  
und mögliche Mittel / durch die unvers  
drossene Vorsorge seines allerblichsten  
Eheschatzes/ die von Ihme nie ein viertel  
Stund kommen/ und des trewen Herrn  
Medici, Tag und Nacht angewendet  
worden ; daß man auch bis weilen eine  
Hoffnung zur besserung geschöpffet : So  
hat doch die Kranckheit der Cur / und  
Wartung nicht weichen sollen.

Derowegen als der traute Juncker  
zimliche Änderung bey sich empfunden/  
hat er den Freytag/ zu Mittag/ seiner lie  
ber Krau Schwägerin / der Krau Mü  
leggin einiges Töchterlein / Marien  
Magdalenen / vors Bette kommen/nies  
ders

niederknien / und beten lassen : Lieber  
 Herr Gott / ist es dein gnädiger Vatters  
 licher Will / so hilf meinem liebe Vetter  
 wider auff : wo nit ; so hilff sonst gnädig  
 lich. Denn Er gesagt : Der kleinen Kin  
 der Gebet habe eine grosse Krafft. Bald  
 darauff ließ Er mich erfodern ; empfin  
 ge mich gantz freundlich / und sagte :  
 Weil wir so lang um / und neben einander  
 ort gewesen / und einander wol hätten  
 kennen lernen : so hette er zu mir das ver  
 trauen / ich würde ihn auch / auff seinem  
 Todbetlein / und an seinem Ende / nicht  
 verlassen / sondern mit kräftigem zu  
 sprechen / auß Gottes Wort / zu statten  
 kommen / und den letzten Dienst und Ehr  
 erweisen. Denn Er war allerdings be  
 reit zum Tod. Wie er denn auch vordrey  
 Wochen freudig erzehlet / daß Er im  
 Schlaf / unsern seel. Herrn Saubertum  
 gesehen ; der ihn so freundlich empfan  
 gen / und umfangen / und eine grosse  
 Freude mit ihm gehabt hätte :

Ober





Worten beschlossen : Ach ! mein Gott/  
 vergib / vergib mir meine vielfältige  
 Sünde/ und laß derselbigen keine mich/  
 an meinem letzten Ende/ ängstigen: um  
 der grossen Errettung meines Bru-  
 ders/ und Heylandes Jesu Christi wil-  
 len/ Amen.

Darauff ist Er von allen Sünden  
 quit und ledig gezelet/ und mit dem H.  
 Abendmal/ daß Er/ mit gefaltenē Hän-  
 den/ tieffster Hertzensehrerbietung/ und  
 inniglicher Dancksagung/ empfangen/  
 gelabet worden.

Bald darauff / als kaum der Herr  
 Beichtvater hinweg gegangen/ sagte Er  
 zu seinem hertzliebsten Eheschatz : Ich  
 habe jetzo gantz neue Kräfte empfangē:  
 Däucht mich doch / Mein/ Gott wolle  
 uns noch länger bey sammen lassen: und  
 beginnete ein wenig zu schlummern.

Aber es wärete nicht lang; da sahe  
 Er mich an/ und sagte: Uns ist ein Kind  
 geboren ein Sohn ist uns gegeben / uns/  
 uns;

1679  
uns : Ich gehöre auch vnter dieses :  
vns.

Der Engel hat gesagt : Ich verkün-  
dige euch grosse Freude / die allem Volck  
widerfahren wird : Ich gehöre auch  
unter dieses Volck.

Herr Jesu / du hast gesagt : Wer  
da glaubt / und getaufft wird / der wird  
seelig. Ich / Hans Jobst Schmidmair /  
glaube und bin getaufft. Ei ! so werde  
ich gewiß seelig werden.

Dieses sagte er alles mit hertzlicher  
Andacht.

Was Er über den vergossenen Thre-  
nen der Seinigen gesagt / ist droben / im  
Eingang gemeldet worden. Viel andere  
außerlesene Sprüche / derer er Sich selber  
erinnert / und die er gar eigentlich hersa-  
gen können / leidet die Zeit jetzo nicht zu  
widerholen.

Er ruhete nach diesem wider ein we-  
nig / und vnter dem ruhen legte Er sich  
H ij von

von der rechten auff die lincke Seiten:  
 und schiene/als gieng er/ dabey unver-  
 sehens/wie ein Riechtlein / auß. Ich rieß  
 Ihm zu: H Er: Jesu! wenn ich nit mehr  
 reden kan; so nimm mein letztes seuffzen  
 an / und nimm meine Seel in deine  
 Hände! Es wurden auch allerley Stär-  
 ckung gebraucht; biß er Sich widerum  
 regte/ und mit mir von newem zu beten  
 anfieng. Und da Seine hertzliebste diese  
 Wort / unter schmerzlichem weinen/ zu  
 Ihm sagte: Ach! Schatz/wilst du mich  
 dann verlassen? Da antwortete Er:  
 Mein Mitlein! Ich verlasse dich nicht/  
 der Tod nehme mich dann von dir.

Wie mir betete Er noch darauff:  
 H Er: Jesu! Ich lasse dich nit / du segnest  
 mich denn: wie auch / wol vernehmlich/  
 das gantze Vater unser/ und das Aposto-  
 lische Glaubens Bekänntniß: welches Er  
 also schlosse: Auff diesen Glauben/ an  
 meinen Herrn Jesum Christum/ lebe/  
 und

1681  
und sterbe ich/ Amen. Ober welchem  
Wörtlein: Amen: Es gleich den Gar-  
auß/ oder vier/der kleinern Uhr/schlug/  
und Er alsobald, mit seinem Amen/den  
Garauß seines Lebens machte. Denn  
Er weiter nichts gehöret / gesehen / gere-  
det / oder empfunden; sondern nur der  
Gdem noch ein wenig / ohn einiges Zei-  
chen eines schmerzens / aus / und eingan-  
gangen / biß er fast ein viertel vor fünf/  
der kleinern Uhr / unter unserm Gebet  
und Segen / gantz aussen blieben. Alle/  
die dieses vernünfftige / sanffte und seeli-  
ge Ende / welches sich anderer gestalt nit  
verhalten / denn wir erzehlet haben / ge-  
sehen / die haben gesagt: Ein solcher Todt  
solte einem einen Lust zum sterben ma-  
chen; und hat ein jeder bey sich gedacht/  
wie dort stehet: Mein Ende werde wie  
dieses Ende: in dem 4 Buch Mosis im Num. 23, 10  
23. Capit.

§ iij

Da

Psal, 41  
2.3.4

Da hat man gesehen / wie treulich  
 Gott sein Wort halte: Wol dem/der sich  
 des dürfftigen annimmt/ den wird der  
 HErr erretten zur bösen zeit: der HErr  
 wird ihn bewahren: der HErr wird ihn  
 erquicken / auff seinem Siechbette: Er  
 wird ihn bey (ewigen) Leben erhalten/  
 im 42. Psalm.

Ioh. 8, 52.  
5, 24.

Er hat ja den Tod gar nicht gesehen/  
 noch geschmecket; sondern ist vom Tod  
 zum Leben hindurch gedrungen.

O wiewol ist dir jetzt! du jauchzender  
 Mitgenosß der himmelischen Freuden-  
 Gesellschaft! O wie umfängst du jetzt  
 deinen HErrn Jesum Christum! wie  
 frewest du dich jetzt mit deinen Eltern/  
 und Voreltern; mit deinem zarten/vor-  
 angeschickten Annen Marlein/Catha-  
 rinen Salome/ und vielen andern seeli-  
 gen Verwandten und Bekannten.

Nun! wolan! Frewe dich/frewe dich!  
 du liebe Seele / von nun an/biß in alle  
 Ewigkeit. Wir

Wir müssen das Elend allhier / in die-  
sem Threnenthal / fortbahren / biß uns  
Gott auch zu dir abhole.

In dessen wollestu / Gott! O Gott!  
O du Gott alles Trosts / mit Hülf  
und Trost uns nicht verlassen: sondern  
denselbigen alle Sorgen / von newem /  
über uns allhier lassen auffgehen; biß  
uns das Licht deß immerwährenden  
Freuden-Sabbaths / dort bey dir / auff-  
gehe / Amen.

Solches desto unfehlbarlicher zu er-  
langen / beten Ewer Liebe nochmals mit  
mir ein demütiges und glaubiges  
Vater unser.

V A L E T.

W Du so traget im Namen deß Herrn  
Jesu / diesen Edlen Saamen hin  
und säet ihn auff den Hoffnungs-vollen  
Gottsacker.

Du



Du lieber Edler Schmidmair ! du  
 redliches Herz ! Ruhe / dem Leib nach /  
 in der kühlen Erden ! der Herz bewahre  
 dir alle deine Gebeine / daß derer nicht  
 eines zerbrochen werdel und der H<sup>E</sup>rz  
 erwecke sie / am herbey-eilenden jüngsten  
 Tage / zum ewigen Leben : da wir einan-  
 der wider sehen werden / und unser Herz  
 sich freuen / und niemand unsere Freu-  
 de von uns nehmen wird.

Zum Beschluß / empfahen Ewer Lie-  
 be den Segen des H<sup>E</sup>rrn / mit einem  
 glaubigen Hertzen : Der H<sup>E</sup>RR segne  
 Euch und behüte Euch ! der H<sup>E</sup>rz lasse  
 sein Angesicht leuchten über Euch / und  
 sey Euch gnädig ! Der H<sup>E</sup>rz erhebe sein  
 Angesicht auff Euch / und gebe Euch  
 Friede / Amen. In Jesu Namen,  
 Amen! Amen.

Trost



168

# Trostlied

auff dem 126 Psalm / v. 5. 6.

Sie mit Threnen säen / werden mit  
Freuden ernden.

nach der weise

Ach! wie elend ist vnser Zeit.

oder

Ach lieben Christen seye getrost.

I.

**A**ch! hier ist eine Threnensaat /  
wann wir es recht bedencfen.

Es gibt hier Threnen frū vnd spat /

Die Threnen vns umbschräncken /

Wir fangen mit den Threnen an /

fast eh / als wir die Lebensbahn

mit einem Fuß beschreiten.

2. Wir fallen von der Mutter bloß /

mit Threnen auff die Erden /

und wann wir auff der zarten Schoß

sanfft eingepfatschlet werden /

man mach es mit uns / wie man woll.

Ist alles doch der Threnen voll /

es wallt auff allen seiten.

3. Wann wir denn eingewickelt sind /

in unsre kletne Wiegen /

bethrenet noch das zarte Kind

sein Elend: muß da ligen /

¶

Kan

1686  
Kann sonst nicht klagen seine Noth/  
die Threnen machten es gar todt/  
wann man es solte lassen.

4. Erwachsen wir fort zum Verstand/  
was threnen! ach was weinen!  
Ein Angst der andern gibt die Hand/  
noch mehr als bey den kleinen.  
bald gehen uns die Eltern hin/  
ein Freund/ein Bruder/ein gewin/  
den wir recht wolten fassen.

5. Was Threnen bringt der Ehestand mit/  
da wir uns wolten laben!  
Da gibt es rechte Herzenschnidt/  
wann wir des Ehebetts Gaben/  
Die uns der Herr bescheret hat/  
einstreuen in die Ehrensaat/  
und können sie nicht halten.

6. Doch were diß noch alles klein/  
und etwan zu vertragen:  
Wann Gott nicht grieffe weiter ein/  
und in den besten Tagen  
uns schickte zu die Ehrenflut/  
die uns entführet allen Muth/  
eh als wir können alten.

7. Wann Gott den liebsten fordert auff/  
und reißt ihn von der seiten:  
Da wallt der ganze Strom zu Hauff/  
hie hilfft kein abwärts leiten.

Der

Der Ehrenbrunn ergeust sich gar/  
wird gleich der See ganz offenbar/  
die Laub und Feld verschwemmet.

8. Was aber hie ist wol zu thun?  
Was ist denn anzufangen?

Wann dieser Sturm in solchem nun  
an uns auch will gelangen.

Wann wir hie nicht mehr sicher stehn/  
so last uns nach dem Himmel gehn/  
der dieses schwallen dämnet.

9. Der führt uns zu der Erndezeit/  
Entnommen allen Ehrenen/  
Da nichts mehr wohnt von Klag und Leyd/  
wie wir hie möchten wehnen.

Die Ehrenensaat schoß dort herfür/  
doch weit mit einer andern zier/  
als wir sie gestreuet.

10. Der Ehrenensaame bringet Frucht  
mit über-schönen Garben/  
die Freude/die man hier gesucht/  
verändert alle Farben/  
Die Himmels Ernde stehet dort  
in vollem wudel immer fort/  
und hat sich ganz vernewet.

11. Wol dem/der dieses recht bedenckt/  
so oft er Ehrenen gießet/  
und der sich nach dem Himmel lenckt/  
wann diese Quelle fließet.

Es muß verschwinden alles Leyd/  
verwechselt mit der Himmelsfreud  
ohn ewiges auffhören.

12. Das

91  
117  
9061

12. Das nam in acht das Edle Herz/  
Das in Herrn Schmidmair wohnet.  
Es ist erlöst von leyd und schmerz/  
von dem/der ihm belohnet/  
was es erlidten und gethan/  
weil es lebt auff der Ehrenbahn/  
zu seines HErrn Ehre.

13. Dem denckt ihr/ Edle Frau/ auch nach/  
Den Ehren wall zu stillen/  
Den diß vnd voriß Angemach  
Euch bringt nach Gottes Willen.  
Wer hie mit Ehrenen säet/ dort  
mit freuden erndet/ wie das Wort/  
des HErrn klar bewäret.

14. Ihr säet lieben Samen ein/  
Weil es Gott so gefället:  
Was grosse Freude wird es seyn?  
wenn euch wird zugestellet  
Die Frucht/ dort bey der Erndzeit/  
in immer reiffer Seeligkeit.  
Wol! dem diß widerfähret.

Dem seelig verblichenen zu ges:  
büchlichem Nachruhm  
Der hochbetrübtten Edlen Frau  
Wittib/ zu Christlichem Trost//

Schreib es/ auß mitl. idigem Herzen/

Johan Vogel R.

1077

AC

Q.V  
409  
7.

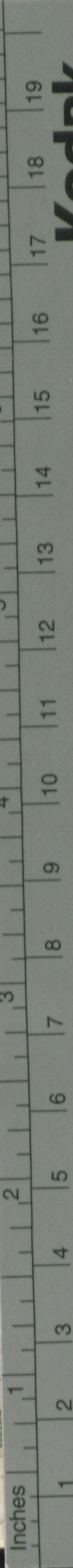
X 190382



APOTHEKE  
HALLE  
OTHEK

OTHECA  
SAVIANA

1639  
II n  
9061



Kodak  
LICENSED PRODUCT  
Black

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

- Blue
- Cyan
- Green
- Yellow
- Red
- Magenta
- White
- 3/Color

